

KON TAKT

THEMENBAUSTEIN DES BDKJ SPEYER
UND DER ABTEILUNG JUGENDSEELSORGE
IM BISCHÖFLICHEN ORDINARIAT SPEYER

02/2018 | D 43542

katholisch.

politisch.

aktiv.

Kritischer Konsum

Inhalt

3

Zum Thema

Kritisch konsumieren. Geht!

Lena Schmidt, BDKJ-Diözesanvorsitzende

4

„To change everything we need everyone!“

Kathrin Schroeder

14

Gruppenstundenvorschläge

Kritischer Konsum

Ideen zum Nachmachen

8

Jahresthema Nachhaltigkeit

Interview mit der Kolpingjugend Speyer

29

Der ökologische Fußabdruck

10

Überzeugt fair!

Argumentationshilfe für ethischen Konsum

24

Toolbox Kritischer Konsum

26

Spielen!

Spielideen rund um den kritischen Konsum

Linkbox

Tolle Ideen

Toolbox Kritischer Konsum

24



Konsumkritischer
Stadtrundgang

14

RUBRIKEN

34

Ansprechpartner_innen

35

Impressum

Zum Thema

Kritisch konsumieren. Geht!

Kritisch konsumieren kann jede_r. Denn es fängt schon im Kopf an und nicht wie man vermutet im Geldbeutel. Wir brauchen etwas und besorgen uns etwas. Und das können wir jedes Mal ganz bewusst tun. Es gibt verschiedene Möglichkeiten so zu konsumieren, dass Umwelt und Ressourcen, die man für Herstellung, Transport und Entsorgung der Produkte braucht, geschont werden. Das betrifft alltägliches wie den Einkauf von Nahrungsmitteln, Klamotten oder anderen Materialien. Aber auch bezogen auf die Wohnsituation oder Mobilität haben wir in den meisten Fällen die Wahl. Es ist nicht immer leicht durchzublicken, aber die Entscheidung kritisch und nachhaltig zu konsumieren sollte uns nicht schwer fallen. Die Schöpfung ist Gottes Werk, die uns als Leihgabe überlassen ist und mit der wir achtsam umgehen müssen. Die Enzyklika „Laudato si“ von Papst Franziskus benennt klar und deutlich, was für ein Leben im Angesicht der Schöpfung wichtig ist und lädt Kirche und Welt zum Umdenken ein. Als katholische Jugendverbände haben wir die Bewahrung der Schöpfung bereits groß geschrieben. Dazu braucht es in unseren Verbänden und Gemeinschaften eine Sensibilität, die Selbstkritik nicht scheut. Unsere



LENA SCHMIDT
Diözesanvorsitzende

Kontaktbausteine wollen euch inhaltlichen Input und Ideen und Praktisches zur Umsetzung mitgeben. So können wir unseren Verbandsalltag und besondere Orte möglichst nachhaltig gestalten. Da muss es aber nicht aufhören. Ihr könnt euch auch in eurer Gemeinde/Pfarrei oder eurer Schule für das Thema stark machen und dort Forderungen für mehr Nachhaltigkeit einbringen. Sei es beim Einkauf für Feste und Veranstaltungen, Büro und Verbrauchsgegenstände für Pfarrbüro und Pfarrheim oder der Nutzung erneuerbarer Energien und Energieeinsparung. In der Enzyklika schreibt Franziskus: „Man soll nicht meinen, dass diese Bemühungen die Welt nicht verändern. Diese Handlungen verbreiten Gutes in der Gesellschaft, das über das Feststellbare hinaus immer Früchte trägt, denn sie verursachen im Schoß dieser Erde etwas Gutes, das stets dazu neigt, sich auszubreiten, manchmal unsichtbar.“ (Laudato Si 212). In diesem Sinne wünsche ich euch viel Spaß beim Einstieg ins Thema und viele kleine Schritte zur Bewahrung von Gottes großartiger Schöpfung.

Lena Schmidt,

BDKJ-Diözesanvorsitzende

Endlich geschafft. Die Staats- und Regierungschefs der Welt haben sich vor drei Jahren in Paris darauf geeinigt, dass sie den Klimawandel wirksam bekämpfen wollen. Sie wollen es mit verbindlichen Reduzierungen des Ausstoßes von Treibhausgasen schaffen, dass die Temperatur auf der Erde im Vergleich zum vorindustriellen Zeitalter um weniger als 2 Grad ansteigt. Und sie erkennen sogar erstmals an: Besser wäre es, maximal 1,5°C Erwärmung nicht zu überschreiten. Das funktioniert nur, wenn nicht nur die Vertragsstaaten ihren CO₂-Ausstoß stetig verringern, sondern auch Unternehmen, Institutionen und jede und jeder Einzelne. Dafür brauchen wir gute Rahmenbedingungen, also Gesetze und Fördermöglichkeiten, welche die Menschen dabei unterstützen, weniger Treibhausgas-intensiv zu leben. Und ganz wichtig: Länder, die in der Vergangenheit sehr wenig zum Klimawandel beigetragen haben und auch heute sehr wenig Treibhausgase emittieren, müssen Möglichkeiten erhalten, ihren Menschen gute Lebensbedingungen zu ermöglichen. Klimaschutz als gemeinsame

Verantwortung heißt, dass wir im industrialisierten Norden weniger haben wollen müssen, um den Menschen im globalen Süden eine lebenswerte Zukunft zu ermöglichen. Es heißt auch, dass sich Mittelschicht und reiche Menschen in Schwellen- und Entwicklungsländern ebenso einen klimafreundlichen Lebensstil werden suchen müssen.

ABER FANGEN WIR ERSTMAL BEI UNS AN!

Kritischer Konsum ist ein Weg, um zu einem geringeren CO₂-Ausstoß weltweit beizutragen. Denn nur, wenn jede und jeder Einzelne damit beginnt, kann es im Großen eine Auswirkung haben. In Deutschland wissen wir, an welchen Bereichen wir ansetzen müssen:

- > Schluss mit der Kohlenutzung für die Energieproduktion und insgesamt viel weniger Energie nutzen
- > Weniger Fleisch- und Milchprodukte konsumieren
- > Unsere Mobilität klimafreundlicher gestalten

Eigentlich ganz einfach – aber alle, die

„To change everything we need everyone!“

Und mit dem kritischen Konsum fängt es an.

schon mal versucht haben, das Gemein-deheim auf Ökostrom umzustellen, ein fleischfreies Sommerlager zu organisieren, oder einen Monat Auto „zu fasten“ wissen, dass es so einfach doch nicht ist.

MOBILITÄT

In Deutschland ist der Verkehrsbereich der einzige Sektor, in dem der CO₂-Ausstoß im Vergleich zu 1990 nicht gesenkt wurde. Im Gegenteil: die absoluten Mengen sind sogar gestiegen (um 0,6 Prozent bis 2014). In Deutschland verursacht der Verkehr derzeit rund 20 Prozent der Treibhausgasemissionen. Weltweit sind die Emissionen im Straßenverkehr seit 1990 um 52% gestiegen, der Trend setzt sich ungebrochen fort. Insbesondere der motorisierte Individualverkehr ist ein bedeutender Treiber des menschengemachten Klimawandels. Motorisierter Individualverkehr ist neben dem Flugzeug die energieintensivste Art der Fortbewegung. In Deutschland werden 60 Prozent der Wege mit dem Auto zurückgelegt (WWF et al 2014¹). Hinsichtlich

der Auswirkungen auf das Klima ist Fliegen aber noch schlimmer. Besonders auf Langstrecken werden hier die meisten Treibhausgase erzeugt und durch chemische Prozesse in hohen Luftschichten der Treibhausgasereffekt gesteigert. Die meisten Szenarien gehen davon aus, dass der Luftverkehr noch wachsen wird. Da schon heute ein Großteil der Flugreisen Privatreisen sind, ist hier ein starker Ansatzpunkt für „Kritischen Konsum“.

WAS TUN?

Als ich Gruppenkind und später Pfadfinderleiterin war, wäre es für mich undenkbar gewesen, mit meinem Pfaditruup mit dem Flugzeug ins Lager zu fliegen. Das hat sich in vielen Stämmen und Gruppen leider verändert. Dabei geht es nicht um außergewöhnliche Ein-Mal-im-Leben-Dinge, sondern eher darum „mal eben schnell“ nach Schottland oder Ungarn zu kommen. Wir alle können aufmerksam dafür sein, wie wir unsere Treffen gestalten und unsere Fahrten planen. Leute, die in der Nähe wohnen, können sich gegen-

seitig zur Leiterrunde mitnehmen – oder einfach mit dem Fahrrad fahren. Die Geschichte des Pfadi-Arbeitskreises aus der Diözese Fulda, der per Anhalter bis an die Ostsee gefahren ist², finde ich deshalb großartig, weil er dabei viel über sich, seine Mitmenschen und das Reisen selbst gelernt hat. Und wenn man schon fliegen „muss“, dann kann man die anfallenden Emissionen kompensieren³.

FLEISCH? WAS HAT MEINE BRATWURST MIT DEM KLIMA ZU TUN?

Die Viehhaltung trägt global gesehen mit mindestens 18 Prozent zum menschengemachten Treibhauseffekt bei – mehr als der Transportsektor. Sie ist also ein bedeutender Mitverursacher des Klimawandels. Besonders Großvieh lässt die CO₂-Bilanz stark nach oben steigen: Während ein Kilo Gemüse mit umgerechnet 150g CO₂ verbunden ist, sind es bei einem Kilo Rindfleisch 13.550g. Weltweit kommen zwei Drittel des sehr klimaschädlichen Lachgases und ein Drittel des ebenso problematischen Methans aus der Tierhaltung. Hinzu kommen noch Emissionen aus der Futtermittelproduktion und dem Transport. Und warum werden so viele Tiere auf so klimaschädliche Weise gefüttert, gezüchtet und gehalten? Weil wir zu viel Fleisch essen und weil wir das in Deutschland zu möglichst geringen Preisen tun wollen. In den letzten 40 Jahren hat sich der Fleischkonsum weltweit mehr als verdreifacht. Fleisch ist bei uns heute ein Alltagsessen (früher war es der „Sonntagsbraten“). Der durchschnittliche Fleischverbrauch lag in Deutschland in 2012 bei 89 Kilogramm pro Person im Jahr, in den ärmsten Ländern der Erde liegt der Pro-Kopf-Verbrauch bei unter 10 Kilogramm jährlich⁴. 27 Mal mehr als von einem Menschen in

Indien. Die Produktion von billigem Fleisch in großen Mengen ist jedoch nur durch industrielle Massentierhaltung möglich. Eine Diskussion über geringeren Fleischkonsum wird in Deutschland, dem selbst ernannten „Land der Wurst“ schnell ein Glaubenskrieg. Aber trotzdem gilt es, den Fakten und den Zusammenhängen mit der globalen Erwärmung offen ins Auge zu sehen. Eine Landwirtschaft, die ihre Futtermittelproduktion an Großgrundbesitzer in Paraguay auslagert und ihre Mastbetriebe in möglichst großen Einheiten produziert, hat nicht die „Bewahrung der Schöpfung“, sondern maximalen Profit im Sinn. Das kann nicht im Sinne eines christlichen Jugendverbandes sein.

WAS TUN?

Es gibt kein Recht auf tägliche Fleischmahlzeiten. Deshalb kann Fleisch auch ruhig mehr kosten, weil es dann seltener und „kostbarer“ wird. Sprecht mit den Menschen, die in der Fleischbranche arbeiten – Tierzüchter_innen, Schlachter_innen, Landwirt_innen, die Tiere mästen und erkundigt euch nach ihren Arbeits- und Lebensbedingungen. Informiert euch über unterschiedliche Agrarmodelle und entscheidet selbst, welche ihr mit eurem Konsum unterstützen wollt. Viele BDKJ-Verbände haben „Klima-Kochbücher“ heraus gegeben, in denen es Rezepte für klimafreundliche Mahlzeiten gibt. Auch in Tagungshäusern und Geschäftsstellen gibt es Alternativen zu Fleisch. Und die können sehr lecker und kostengünstig sein.

STROM - KLIMAFREUNDLICH GEHT'S NUR OHNE KOHLE

Der Energiesektor ist sowohl weltweit, als auch in Deutschland für etwa 40 Prozent

der Treibhausgasemissionen verantwortlich. Diese entstehen hauptsächlich durch die Verstromung von fossilen Energieträgern⁵. 2015 wurde knapp 30% des Stroms in Deutschland aus Braun- und Steinkohle gewonnen; gefolgt von etwa 45% aus erneuerbaren Energien⁶. Braunkohle ist im Vergleich der unterschiedlichen Primärenergieträger besonders klimaschädlich; kein anderer Brennstoff stößt pro Kilowattstunde so viel Kohlendioxid aus. Für die Gewinnung von Braunkohle im Tagebau werden riesige Landstriche zerstört, die dort lebenden Menschen werden umgesiedelt. Neben den schädlichen Emissionen aus Steinkohle wirken sich die negativen Folgen des Bergbaus für die in Deutschland genutzte Kohle auf Natur und Menschen in den Ländern, aus denen die Kohle importiert wird – z.B. aus Kolumbien, Südafrika, oder Russland aus. In Deutschland läuft Ende dieses Jahres die Steinkohleförderung aus – zuletzt in Ibbenbüren bei Münster. Das bedeutet, dass wir nicht nur durch die Kohleverstromung schädliche Emissionen hierzulande produzieren, sondern auch Umweltschäden und Menschenrechtsverletzungen durch Kohleabbau in weit entfernt liegenden Ländern zu verantworten haben⁷.

WAS TUN?

Glücklicherweise sind wir in Deutschland in Sachen Strom nicht mehr auf Kohle angewiesen und hier kann wirklich jede und jeder etwas tun! Als allererstes: die klimafreundlichste Energie ist die, die gar nicht erst gebraucht wird. „Licht aus“ und nur so viel Wasser kochen, wie man wirklich braucht – es gibt unzählige Energiespartipps, die Kinder, Jugendliche und Erwachsene nur beherzigen müssen⁸. Aber wenn wir schon

Strom nutzen müssen, sollte er wenigstens aus erneuerbaren Quellen stammen. Setzt euch für den Wechsel zu einem Ökostromanbieter ein – vielleicht hat eure Gemeinde, oder eure Diözese schon einen Rahmenvertrag geschlossen? Und wenn nicht, könnt ihr im BDKJ dafür sorgen, dass sie das tut und wechseln! Gerade Zuhause ist der Wechsel zu einem Ökostromanbieter keine große Sache. Das kostet nicht viel mehr und dauert nicht mal eine Stunde. Für alle „dicken Bretter“ gilt: macht den zuständigen Politiker_innen Dampf, denn ohne gute Rahmenbedingungen und gleiche Regeln für alle werden wir Begrenzung der Globalen Erwärmung nicht schaffen.

¹ I WWF et. Al 2014: Klimafreundlicher Verkehr in Deutschland (Link: <https://germanwatch.org/de/8738>) ² Die Geschichte gibt's im DP5G-Blog: <http://blog.dp5g.de/2015/09/rueckblick-auf-den-ostsee-hike/> ³ I Vermeidung von Emissionen ist immer die beste Wahl! Aber wenns wirklich nicht anders geht, können Emissionen kompensiert werden. Dafür gibt's gute Anbieter wie z. B. die Klima-Kollekte (www.klima-kollekte.de), oder Atmosfair e.V. (www.atmosfair.de) ⁴ I Heinrich-Böll-Stiftung / BUND 2013: Fleischatlas, S. 18 (Link: https://www.boell.de/sites/default/files/Heischatlas_3_1.pdf) ⁵ I Internationale Energieagentur 2014: Key World Energy Statistics 6 I Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) 2015, Tabelle „Endenergieverbrauch nach Energieträgern“ ⁷ I Weiterlesen hier: <https://blog.misereor.de/2015/04/21/la-buenavida-das-gute-leben-aber-zu-weilchem-preis/> ⁸ I Ein paar gute sind im Klimaspärbuch von Misereor zusammen gefasst: http://www.eine-welt-shop.de/silver.econtent/catalog/mvg/misereor/b_cher_brosch_ren_und_kalender/sachtitel/b_cher_brosch_ren/klimaspärbuch_2016

KATHRIN SCHROEDER
ist Referentin für Energiepolitik bei MISEREOR. Schon seit mehr als etwa 15 Jahren beschäftigt sie sich mit nachhaltiger Entwicklung, insbesondere mit Klimaschutz. Seit zwei Jahren probiert sie in der Fastenzeit, vegan zu leben.



Liebe Kolpingjugend....

...ihr habt euch im DV Speyer als Jahresthema „Nachhaltigkeit“ ausgesucht. Wie kam es dazu?

-> Lena Schmidt (BDKJ-Diözesanvorsitzende) interviewt Daniel und Sophia von der Kolpingjugend Speyer.

Daniel: Nachdem wir im letzten Jahr „auf Wanderschaft“ waren und uns dort Gedanken um Profil und Themen gemacht haben, hat dieses Jahr unsere Diözesankonferenz beschlossen, das Thema „Nachhaltigkeit“ in den Fokus zu rücken. Das Thema ist langfris-

tig relevant, weil es über unser aller Zukunft entscheiden wird.

Sophia: Wir möchten mit unserem Jahresthema auf unsere europäische Lebensweise aufmerksam machen. Zur Nachhaltigkeit gehört nicht nur Umweltschutz, sondern auch an die zu denken, die auf einem anderen Kontinent leben, aber direkt oder indirekt von unserem Handeln betroffen sind. Wir sind der Meinung, dass verantwortungsvolles Handeln und bewusstes Leben sehr aktuelle Themen sind, mit denen sich alle auseinander setzen sollten.



Lena: Welche Aspekte beschäftigen euch am meisten?

Sophia: Kritischer Konsum ist in all seinen Facetten ein großes Thema. So haben wir zum Beispiel bereits beschlossen, auf unseren Tagungen und Konferenzen nur noch Fairtrade-Snacks zu konsumieren. In unseren „DAK Tales“ haben wir versucht, über nachhaltigen Fleischkonsum aufzuklären. Wenn jede_r im Kleinen



etwas auf den eigenen Konsum achtet und versucht, nur zu kaufen was er/sie braucht, kann schon einiges erreicht werden.

Daniel: Dieser Satz ist eigentlich unsere wichtigste Botschaft. Außerdem haben wir uns einige Zahlen bewusst gemacht, von dem, was wir so an Abfall produzieren. Und genau da helfen eben auch schon die kleinen Veränderungen. Wenn dann dazu auf Entfernung beim Transport und Produktionsumstände von Waren geachtet wird, kann da schon was bewegt werden.



Lena: Wo seht ihr die besondere Aufgabe(n) als Jugendverband?

Sophia: Wir wollen uns kritisch mit unserer eigenen Lebensweise auseinandersetzen. Wir wollen den Kolpingjugendlichen, aber auch allen weiteren, Anregungen und Tipps geben, wie eine nachhaltigere Lebensweise erreicht werden kann.

Daniel: Gerade wir, als heranwachsende Generation, die früher oder später die Geschicke in Wirtschaft, Politik und darüber hinaus lenken wird, müssen uns unbedingt die Folgen von unserem Handeln bewusst machen. Wir werden in die Lage kommen, Lösungen finden zu müssen und diese dann auch umzusetzen.



Lena: Welche Aktion/Welches Angebot hat bisher am besten funktioniert?

Daniel: Die für mich spannendste Aktion, weil ich erst am Ende erfahren werde wie es ausgeht, ist unsere Wette mit dem BDKJ-Vorstand, den wir aufgefordert haben alte Handys zu sammeln, damit diese recycelt werden können. Was außerdem sehr spannend war, waren die Selbstversuche von einigen unserer Aktiven. Es wurde versucht eine Woche ohne Fleisch zu leben, eine ohne Müll und sogar eine ohne Strom. Die jeweiligen Einschätzungen findet ihr auf unseren Social-Media-Seiten. Andere interessante Sachen stehen noch an, so sind unter anderem alle unsere Ortsgruppen aufgefordert sich zu engagieren für Nachhaltigkeit und wir wollen im Oktober ein Planspiel dazu durchführen.

Linktipp::

<http://kolpingjugend-dv-speyer.de/kolpingjugend-auf-wanderschaft/>



Lena: Wenn du die Möglichkeit hättest eine Sache (Gesetze oder gesellschaftlich) direkt zu verändern- was würdest du angehen?

Daniel: Eine größere Wertschätzung regionaler Lebensmittel und insgesamt ein bewussterer Konsum bei Lebensmitteln.

Sophia: Reduzierung der Plastikverpackungen auf ein Minimum.



Danke für das Interview!

Mehr zur Kampagne findet ihr, wenn ihr der Kolpingjugend Speyer auf Instagram oder Facebook folgt :-)

Überzeugt fair!

Du kannst etwas tun: Kleine Schritte sind zusammen mit anderen auch schon große Erfolge!

Öko, fair - bringt das überhaupt etwas?

Ja, öko-fairer Konsum wirkt vor Ort!

Obwohl viele Menschen Fairen Handel mit fairen Preisen und Bioprodukte mit unbedenklichen Produktionsbedingungen verbinden, wird beides häufig hinterfragt. Sind das alles nur Marketingmaschen? Werden Produzenten überhaupt kontrolliert und wem nützt das Ganze eigentlich? Die gängigen Siegel sind durchaus an strenge Auflagen gebunden. Um etwa das Fairtrade-Siegel zu erhalten, müssen sowohl soziale Kriterien (etwa demokratische Strukturen und Partizipation) als auch ökologische (beispielsweise der Ausschluss von Gentechnik oder zahlreicher Pestizide) erfüllt werden. Langfristige Verträge und die Vorfinanzierung von Produkten bieten den Produzent_innen zusätzliche Sicherheit. Darüber hinaus sor-

gen vertraglich vereinbarte Mindestpreise, die unabhängig von Preisschwankungen auf dem Weltmarkt sind, dafür, dass die Kosten für den nachhaltigen Anbau gedeckt sind. Außerdem gibt es für die Produzierenden-Organisationen eine Fairtrade-Prämie für Gemeinschafts-Projekte, über deren Verwendung gemeinschaftlich entschieden wird. Für Bio-Siegel (Bioland, Demeter, Naturland, EU-Bio-Siegel etc.) gilt, dass giftige Substanzen, Pestizide oder gentechnisch veränderte Organismen nicht eingesetzt werden dürfen. Das bedeutet Sicherheit für uns Verbraucher_innen, ebenso wie für die Menschen, die entlang der Wertschöpfungskette mit den Produkten in Berührung kommen.



Der Aufwand überwiegt doch den Nutzen!



Öko-faire Produkte setzen sich durch. Und auch ein wenig Mehraufwand lohnt sich!

Mit jedem von uns gekauften öko-fairen Produkt tun wir etwas, um in den Produktionsländern vor Ort Arbeitsbedingungen zu verbessern, Arbeitsplätze zu sichern und Wohlstand zu erarbeiten. Schon allein deshalb sollte ein kleiner Mehraufwand als lohnenswert angesehen werden. Darüber hinaus tragen wir aber mit ethischem Konsum zur Bildung eines Bewusstseins bei, zum Beispiel, wenn wir öko-faire Stände beim Pfarrfest oder nach dem Gottesdienst organisieren und öko-faire Produkte in Jugendbildungsstätten oder auf Veranstaltungen anbieten. Gäste und Teilnehmende erleben so, dass ethischer Konsum nicht nur theoretisch möglich ist, sondern auch praktisch in den Alltag integriert werden kann, und machen es im besten Fall nach. Ein Schneeballeffekt kommt in Gang. Zurück zum Thema Mehraufwand: Auch konventionelle Produkte müssen

beschafft werden. Ein Großteil der Lebensmittel, aber auch Textilien oder Möbel, sind heute bereits in öko-fairer Qualität zu haben. Und was man nicht im Supermarkt nebenan findet, lässt sich in Zeiten des Online-Shoppings einfach im Internet finden. Öko-faire Produkte werden auf entsprechenden Webseiten und Katalogen auch gebündelt angeboten und viele Unternehmen gewähren bei regelmäßiger Bestellung Rabatte für Gruppen, z.B. Großkundenrabatte der GEPA bei Nahrungsmitteln oder der MEMO AG für Büromaterial. Sicher ist auch der Weltladen in der Nähe bereit, Waren auf Kommission zu verkaufen. Bleiben dann Produkte in großen Mengen übrig, entstehen keine Kosten. Die restlichen Produkte könnten aber auch einfach bei der nächsten Gruppenstunde oder Sitzung zum Selbstkostenpreis verkauft werden.

Bio, fair, regional – was denn nun?



Am besten alles drei. Das eine schließt das andere nicht aus.

Wer ethisch konsumieren möchte, muss nicht zwangsläufig nur Fairtrade oder zu hundert Prozent Bio-Produkte einkaufen. Vielmehr geht es beim ethischen Konsum darum, die eigenen Einkaufsgewohnheiten kritisch zu hinterfragen. Natürlich ist es zum Beispiel besser, Bio-Äpfel als eventuell mit Pestiziden behandelte zu kaufen. Wenn diese Äpfel dann aber aus Neuseeland eingeschifft werden müssen, ist es sinnvoll, nach einer regionalen Alternative zu schauen und auch vor allem dann Äpfel zu essen, wenn sie hier gerade reif sind. Der Schwerpunkt bei Fairtrade liegt mit Kaffee, Tee, Kakao oder Bananen auf Agrarprodukten aus Ländern des globalen Südens. Dies sind Produkte, die wir ohnehin importieren müssen, weil sie in unseren Breitengraden nicht angebaut werden können. Generell gehört zum Einkauf immer eine gute Portion gesunder Menschenverstand. Bei der Entscheidung für ein Produkt sollte immer neben den Kennzeichen Fairtrade oder Bio auch die Ökobilanz miteinbezogen werden.

Wo kämen wir hin...

...wenn jede_r
mitmachen
würde?



Unser Einsatz als kleine Einrichtung bringt doch eh nichts!

Eben doch, denn große Veränderungen beginnen mit vielen kleinen Schritten.

„Wo kämen wir hin, wenn jeder sagte wo kämen wir hin, und keiner ginge, um zu sehen, wohin wir kämen, wenn wir gingen.“ (Kurt Marti)

Selbstverständlich zeigt der Einsatz jeder kleinen Gruppe eine Wirkung und leistet einen Beitrag zu mehr Gerechtigkeit! Kleine Erfolge und Veränderungen motivieren andere Gruppen, setzen Zeichen und werden zum Vorbild. Kirchen, kirchliche Einrichtungen, aber etwa auch öffentliche Einrichtungen, Schulen und Krankenhäuser haben ein riesiges Beschaffungsvolumen. Veränderungen können da durchaus Macht auf den Markt ausüben. Dazu tragen viele kleine Schritte bei.

Die Hürde der inhaltlichen Auseinandersetzung kann kein Grund sein, nicht einen Stein ins Rollen zu bringen. Kann es einer Institution, einer Kirchengemeinde oder einem Pfarrgemeinderat egal sein, welche Produkte eingekauft werden bzw. kann es das Ziel sein, immer möglichst günstig zu konsumieren? Vielmehr sollte es doch im Vordergrund stehen, mit dem Einkaufsverhalten dazu beizutragen, Menschen ein gerechtes Einkommen und menschenwürdige Arbeitsbedingungen zu ermöglichen. Entscheidungsträger_innen in Institutionen und Politik können große Hebel in Gang setzen.



4/10: Mehr machen!

Das sind vier von zehn Thesen aus der Argumentationshilfe „Überzeugt fair“ für ethischen Konsum in Institutionen (Hrsg.: BDKJ- Bundesebene). Ihr könnt sie hier online einsehen oder bestellen: <https://www.kritischerkonsum.de/kampagnen-aktionen/arbeitshilfen/ueberzeugt-fair/>



Für den Start: Hard Facts

AKTIONSFORM: Stadtrundgang

PERSONEN: 5 – 50, alle Altersgruppen

DAUER: Ein Tag

BENÖTIGT WIRD: Für selbst organisierte Touren: Material zu einzelnen Stationen, Hintergrundwissen, Ideen für Spiele (findet Ihr in dieser Arbeitshilfe)

Worum geht's genau?

Unser Konsumverhalten bestimmt das Gesicht der Globalisierung mit. Wie wir alle zu einem menschlicheren Gesicht und einer gerechten Globalisierung beitragen können, ist Thema dieses Stadtrundgangs. Der konsumkritische Stadtrundgang sucht einmal andere Stationen als die sonst üblichen auf. Es geht darum, der Gruppe neue Perspektiven auf Alltägliches zu eröffnen. Es werden Lebensmitteldiscounter, Klamottengeschäfte, Einkaufszentren und Eine-Welt-Läden aus einem globalen Blickwinkel heraus betrachtet.



Konsum- kritischer Stadtrundgang

Wir stellen euch auf den kommenden Seiten Ideen und Materialpakete vor, mit denen ihr eure Gruppenstunden zum kritischen Konsum machen könnt. Hier ist unser Warm-Up-Vorschlag: Erkundet eure Stadt/euren Ort! Konsumkritisch :-)

Mögliche Inhalte und Aktionen sind:

Discounter – Auf wessen Kosten ist „Geiz geil“?
 Eine-Welt-Laden – Alternatives Handelsmodell für die breite Masse?
 Kleidung – Die Weltreise einer Jeans
 Tourismus – Einmal um die ganze Welt – zu welchem Preis?
 Schnittblumen – Freude schenken ohne Reue?
 Bankgeschäfte – Mein Geld für Waffenhandel und Gentechnik?

Wem gehört diese Stadt? Wie der öffentliche Raum privatisiert wird
 Ökomarkt – lokal erzeugen, lokal vermarkten, lokal genießen!

ENTWICKELT VON DER JUGEND IM BUND FÜR UMWELT UND NATURSCHUTZ DEUTSCHLAND E.V. (BUNDjugend) In manchen Städten kann man auch komplett organisierte Führungen buchen. Hinweise hierzu und zur Durchführung von Rundgängen findest du hier:

www.weltbewusst.org



Vor-
schlag
01

Photo by Monika Grabowska on Unsplash

Saison-Memo

Wer das klassische Memory mag, wird das hier lieben! - L. Schmitt

Das Spiel funktioniert wie das bekannte Memory-Spiel. Ziel ist, das persönliche Wissen über die Saison von einigen Obst- und Gemüsesorten aufzufrischen.

Die Karten werden verdeckt auf einen Tisch verteilt oder auch an einer Pinnwand aufgehängt. Zwei Personen spielen gegeneinander. Eine Person fängt an und deckt nacheinander zwei Karten auf.

Ziel ist, zum jeweiligen Gemüse oder Obst die zugehörige Saison zu finden. Passen die zwei Karten nicht zueinander, werden die Karten wieder verdeckt und die andere Person ist an der Reihe. Findet man ein zusammengehöriges Paar, darf man die Karten an sich nehmen und zwei weitere Karten aufdecken. Gewonnen hat, wer die meisten Paare gefunden hat.

AKTIONSFORM: Kleingruppenspiel

PERSONEN: Beliebig

DAUER: 15 Minuten

BENÖTIGT WIRD: Karten mit Bildern verschiedener Gemüsesorten, Karten mit dem Zeitraum der jeweiligen Saison in Deutschland. Geeignete Früchte und Gemüsesorten sind: Bohnen, Karotten, Kürbisse, Lauch, Äpfel, Rosenkohl, Spargel, Rhabarber, Kirschen



Memory bestellen!

Wir haben das Memory für euch schon vorgebastelt. Ihr könnt die Vorlage auf www.bdhj-speyer.de > Themen > Kritischer Konsum finden.

NACHHALTIGE GRILLKOHLE AUS KOKOSNUSS- SCHALEN





Regionales Kochduell

Um die Wette kochen und dabei kritischen Konsum lernen.

ENTWICKELT VOM KLJB-DIÖZESANVERBAND BAMBERG

ABLAUF

1) Einstieg mit Begrüßung, Spiel, Impuls über bewusstes Einkaufen (regional, saisonal, fair)

2) Briefing der Gruppen über Ablauf, Bewertung und Vorgaben

3) Jede Gruppe bekommt eine Küche zugewiesen und ein Grundpaket mit verschiedenen regionalen Zutaten, von denen jedes Produkt im Menü vorkommen muss.

4) Zusätzlich bekommt die Gruppe ein Budget oder Spielgeld, mit dem sie faire Sachen einkaufen darf, die von den Organisator_innen mitgebracht wurden. Dadurch kann dem Gericht eine spezielle Note verliehen werden. (Die Standardzutaten wie Gewürze, Öl oder Eier werden allen Gruppen zur Verfügung gestellt / ohne Budgetierung)

5) Kochen, Präsentation mit Speisekarte vorbereiten und Tisch decken in 2 Stunden

6) Verkostung und Vorstellung der Menüs, Essen

7) Beratung der Jury, während die Teams aufräumen

8) Preisverleihung, Reflexion und gemüthlicher Ausklang

Beim Regionalen Kochduell können die Teilnehmenden Kritischen Konsum mit allen Sinnen erfahren – durch das Kochen mit regionalen, saisonalen und fairen Produkten. Außerdem soll aufgezeigt werden, dass mit Kreativität auch aus einem vorgegebenen saisonalen Angebot sehr Leckerer kreiert werden kann.

ZIEL

Jedes Kochteam bereitet aus vorgegebenen Lebensmitteln und durch Regio-Taler zu

erwerbende individuelle Zutaten ein leckeres Zwei-Gänge-Menü zu. Dieses Menü wird den anderen Gruppen vorgestellt und von einer Jury bewertet.

VORGABEN

Genügend Essen für alle (incl. Jury), zwei Gänge, zwei Stunden Zeit. Genaues Planen wird vorausgesetzt, es sollte alles zum Schluss noch warm sein. Kreativität ist gefragt, um innerhalb der vorgegebenen Zeit Gerichte zu zaubern, den Tisch zu decken und in einer kleinen Präsentation (Speisekarte, spezielle Zubereitung, ...) für die Jury und die anderen Gruppen vorzustellen.

BEWERTET WERDEN

Geschmack, Aussehen, Präsentation, Ordnung/Sauberkeit, Teamwork, Kombination, Verwendung der vorgegebenen Zutaten, Zeiteinteilung/warmes Essen.

HARD FACTS

AKTIONSFORM: Gruppenstunde oder Abendveranstaltung

PERSONEN: 10 – 30

DAUER: 2 – 3 Stunden

BENÖTIGT WIRD: Evtl. zusätzlich mitzubringen: Geschirrtücher, Spülmittel, Küchenrolle, Pürierstab, saisonale, regionale, faire Kochzutaten, Getränke, evtl. Dankeschön-Geschenk, Siegerpokal und/oder Preise, Moderationsmaterial, Spielgeld.



Vorschlag
03

Fairtrade-Gruppenstunde

Dieser Entwurf setzt sich aus verschiedenen Modulen zusammen, die je nach Alter der Teilnehmenden abgewandelt werden können.

ARBEITSKREIS GRENZENLOS DER KLJB WÜRZBURG/FAIRTRADE E.V.

Orangenmodul

Die Teilnehmenden teilen sich in Gruppen und stellen sich in einer Reihe auf. Am Startpunkt steht eine Schüssel mit Orangen, am Zielpunkt eine Orangenpresse und ein Messbecher. Aufgabe ist es, im Staffellauf zur Presse zu laufen, die Orange auszupressen und möglichst schnell möglichst viel Saft zu gewinnen. Es folgt ein Geschmackstest: frisch gepresster, fairer Orangensaft, konventioneller. Daran schließt sich ein Infoblock über den Anbau der Orangen in brasilianischen Plantagen an und über den Mehrwert, den der Faire Handel bietet.

Schokoladenmodul

Ein besonders leckeres Produkt aus dem

Fairen Handel ist Schokolade beziehungsweise Kakao. An dieser Station verfolgen die Teilnehmenden den Weg der Kakaobohne bis zur Schokoladentafel. Aufgabe ist es, Textkärtchen in die richtige Reihenfolge zu bringen und anschließend die zu den Kärtchen passenden Fotos dazu zu ordnen. Wenn die Kärtchen und Fotos richtig gelegt wurden, kann man ein Lösungswort lesen. Dies ist ein schöner Einstieg zu weiteren Informationen über Kakaoanbau und Schokolade aus dem Fairen Handel. (Siehe Vorlage des FairTrade e.V. auf www.stilvollerleben.de)

Baumwollmodul

Wie viele Kilometer legt wohl eine Jeans zurück, bevor sie in einem deutschen Kleider

schränk landet? Welche Länder passiert sie? Die Teilnehmenden erarbeiten (mit Unterstützung) die Länder und markieren sie mit Stecknadeln. Dann werden die Stecknadeln mit einem Faden verbunden und die Gesamtstrecke gemessen oder verraten. In einem weiteren Schritt setzen sich die Teilnehmenden damit auseinander, wer wie viel verdient. In Kleingruppen erhalten sie Kärtchen mit den einzelnen Akteur_innen der Textil-Kette. Jede Gruppe schreibt auf das Kärtchen ihre Schätzung, was von einem Verkaufspreis von 30 Euro an die jeweiligen Akteur_innen geht. Die Gruppenleitung löst die Frage auf. Ein Mobile aus einem T-Shirt, das in die Teile zerschnitten ist, die dem Lohnanteil entsprechen, verdeutlicht das Ungleichgewicht. Es folgt eine Diskussion über die Problematik von Textilproduktion sowie über öko-faire Alternativen.

Zum Gesamtkonzept des AK Grenzenlos gehört außerdem ein Fairtrade-Quiz. Du findest entsprechende Quizfragen hier: http://bit.ly/fair_wird_millionär. Die gewonnenen Informationen sammeln die Kinder und Jugendlichen an einem Infostand.

AKTIONSFORM: Stationenspiel

PERSONEN: 8 – 40 Kinder und Jugendliche, bzw. in Abwandlung auch für junge Erwachsene DAUER: 1,5 – 2 Stunde

BENÖTIGT WIRD: Orangensaft (fair und nicht fair), Gläser, Orangenpressen, Messbecher, Messer; Textkärtchen und Fotos zur Schokoladenproduktion; Stecknadeln, Weltkarte, T-Shirt (zerschnitten in verschiedene Teile); Übersicht der Reise einer Jeans, Schnur, Folienstift, Karten; Gewinnverteilung; Hintergrundinformationen zu Fairem Handel, zu fairem Orangensaft, Schokolade und Baumwolle

www.jugendhandeltfair.de

www.fairtrade-deutschland.de

Wer sich intensiver mit dem Thema Kakao und Schokolade beschäftigen will, kann beim BDKJ Trier eine „Schokobox“ ausleihen. Ihr findet Infos und Kontakt auf unserer gemeinsamen Projekthomepage www.vorfahrt-fuer-den-nikolaus.de oder direkt hier: http://bit.ly/schokobox_trier.



Vor-
schlag
04

Maispflanzaktion

Einsteigerspiel um Ressourcen

ENTWICKELT VOM BDKJ-DIÖZESANVERBAND ROTTENBURG-STUTTGART

Die Teilnehmenden werden in drei Gruppen aufgeteilt. Gruppe 1 erhält eine kleine Flasche Wasser, Gruppe 2 drei Blumentopfuntersetzer/Schalen mit Erde (Landbesitzer_innen), Gruppe 3 viele Maiskörner

Die Gruppen wissen jeweils nicht, wie viel der jeweiligen Ressource die anderen Gruppen besitzen. Es dürfen ausschließlich die ausgeteilten Materialien verwendet werden. Ziel jeder Gruppe ist es, Mais anzupflanzen. Dafür sind alle drei Ressourcen, Wasser, Land und Saatgut notwendig. Jede Gruppe überlegt sich eine Strategie und nimmt dann Kontakt zu einer anderen Gruppe auf, um ihr die Vorschläge zu unterbreiten. Die Gruppe schickt entweder eine Vertretungsperson oder verhandelt als Gesamtgruppe. Jeden Vorschlag der anderen berät die Gruppe zunächst intern und teilt die Entscheidung dann der anderen Gruppe mit. Dieses Spiel zeigt die Problematik der ungerechten Verteilung der Güter in der

Welt auf und ist als Einstieg in diese Thematik gut geeignet. Es gibt keinen richtigen oder falschen Ausgang des Spiels. Das Spiel endet entweder, wenn sich die Gruppen auf eine Lösung verständigt haben, oder kann nach einer gewissen Zeit abgebrochen und gemeinsam ausgewertet werden. Es gibt zwei sehr typische Spielergebnisse: Entweder treibt alle drei Gruppen die Raffgier und jede versucht, so viele Maiskörner wie möglich zu ergattern. Oder es setzen sich in allen Gruppen die Personen mit Gerechtigkeitsinn durch. Dann legen alle Gruppen ihren Besitz offen, die Maiskörner werden gleichmäßig verteilt und jede Gruppe erhält Zugang zu Erde und Wasser. Die Gruppe mit den Maiskörnern ist letztlich die mächtigste Gruppe, weil sie geheim halten kann, wie viele Maiskörner sie wirklich besitzt.

ARBEITSHILFE „MAN IS(S)T WAS MAN IST“, 2007.

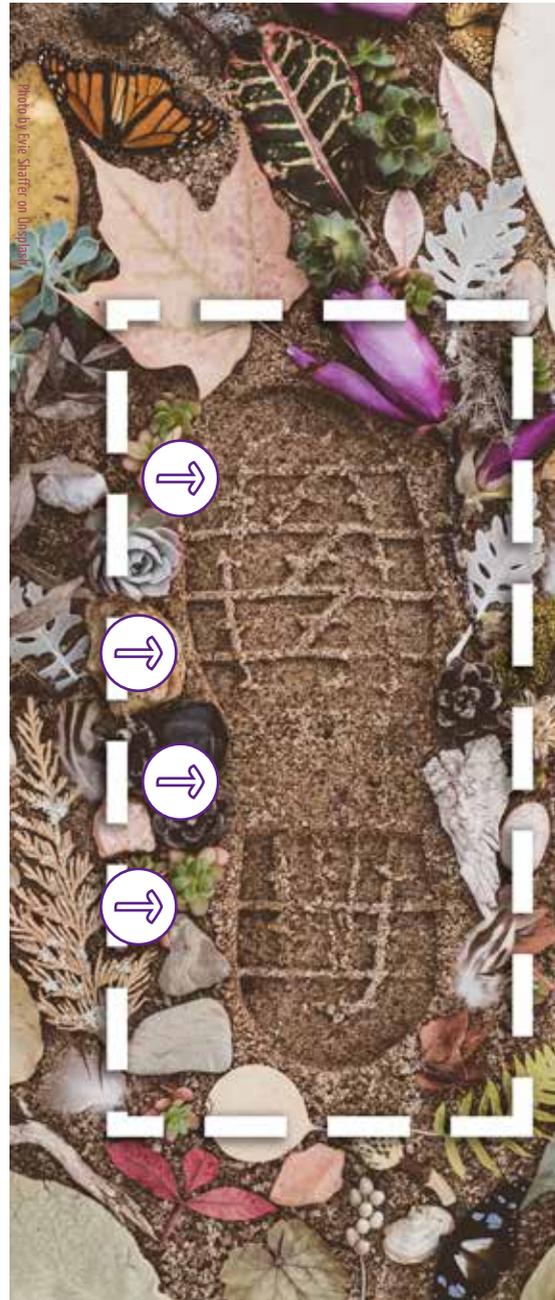
Der ökologische Fußabdruck

Unser Handeln hat **Folgen**, auch was den Ausstoß von Kohlendioxid (CO₂) angeht. Der ökologische Fußabdruck **beschreibt**, wieviele **schädliche** Klimagase ausgestoßen werden, **weil** wir unser Leben **leben**. **Also etwa** für die Herstellung und den **Gebrauch** der **Produkte**, die wir benutzen, **für** unsere **Mobilität** und für **Strom** und **Heizung**.

Jeder Mensch hinterlässt eine **unterschiedlich große** Fußspur. Und es gibt **deutliche Unterschiede** zwischen den **Ländern**. In Deutschland ist der durchschnittliche Naturverbrauch pro Kopf **5,0 gha**. In Bangladesch sind es nur **0,8 gha**, in Äthiopien **1,1 gha** und in Nicaragua **1,5 gha**. In Deutschland wird über ein Drittel des durchschnittlichen Fußabdrucks für Ernährung benötigt. Davon stehen **rund 80 Prozent** für tierische Lebensmittel. Im Bereich Wohnen ist der **größte Anteil** die Heizenergie. Im **Mobilitätsbereich** sind eine **Mäßigung** der **Mobilitätsansprüche** und eine **Bevorzugung** klimaschonender **Verkehrsmittel** die **Hauptansatzpunkte**. Beim Konsum bieten Modelle des Teilens und langlebige, **umweltverträgliche** Produkte die **Möglichkeit** den Fußabdruck zu **verkleinern**.

Wie groß Dein Fußabdruck ist, **kannst Du** mit dem Fußabdrucktest auf www.fussabdruck.de abschätzen. Du **beantwortest** dort ein paar Fragen und erhältst dann für die vier Teilbereiche Essen, Wohnen, Konsum und Mobilität ein **Zwischenergebnis**. Am Ende erscheint Dein **gesamter ökologischer Fußabdruck** und seine **Bewertung**. Dort erhältst Du auch **Tipps**, wie Du Deinen Fußabdruck **verkleinern** kannst und ein **Arbeitsblatt** damit du den Test mit deiner Gruppe(nstunde) **durchführen** kannst.

[aus: BDKJ-Konkret 01 „Kritischer Konsum“, S. 9]



Euer Projekt zum kritischen Konsum

Sie könnt ihr das Thema bei euch vor Ort sichtbar machen.



Fahrradverkauf

auf dem Kirchenvorplatz

Ihr braucht einen Termin und Werbung in eurer Umgebung. Interessierte geben zwei Stunden vor dem Start ihr Fahrrad bei euch ab und sagen euch, welchen Preis

sie gerne erzielen wollen. Ihr schlagt 10 % für eure Gruppenkasse oder guten Zweck drauf. Das Fahrrad erhält eine Nummer und ein Preisschild und kommt auf die Aktionsfläche. Nach dem Verkauf zahlt ihr die ehemaligen Besitzer der verkauften Räder aus, oder händigt die übrigen Fahrräder an die Besitzer_innen wieder aus.



Kleidertauschbörse

Update für den Kleiderschrank

Ladet zu einer Kleidertauschbörse ein. Ihr braucht einen Raum/Saal und ein paar Tische. Die Börse kann 2-3 Stunden dauern. Jede_r Teilnehmer_in soll mindestens drei gut erhaltene Kleidungsstücke oder mehr mitbringen. Die mitgebrachten Teile werden auf kategorisierten Tischen (z.B. Oberteile Frauen/Hosen Männer usw.) abgelegt. Jetzt können die Gäste auf die Suche nach neuen Teilen für ihren Kleiderschrank gehen. Mitnehmen kann man so viel man will. Parallel könnt ihr Getränke und z.B. Waffeln verkaufen. Damit könnt ihr die Gruppenkasse aufbessern und die Gäste bleiben län-



ger da. Informiert euch vorher, wo ihr in der Nähe die Kleidung caritativ spenden könnt.



Offenes Bücherregal

Zweites Leben für deine Bücher

Hier bekommen gelesene Bücher eine zweite Chance und Leseratten Futter. Ein kostenloses Tauschregal. Ihr braucht ein Bücherregal und einen trockenen Ort zum Aufstellen. Macht ein bisschen Werbung, dass ihr gut erhaltene Bücher sucht und Interessierte am Ort X Bücher mitnehmen können.



Nikolausverkauf

...ohja: Er ist wieder da!

Veranstaltet vor oder nach dem Gottesdienst einen Schokoladen-Nikolausverkauf. Exklusiv für Jugend(verbands)Gruppen des BDKJ Speyer und Trier, sowie Pfarreien, Dekanate, Bistumsschulen und Kitas im Bistum Speyer und Trier gibt es ein besonderes Angebot des St. Benno-Verlags. Der Schoko-Nikolaus ist 18 Zentimeter groß, 60 Gramm schwer und trägt Mitra und Bischofsstab. Die für die Produktion verwendete Vollmilchschokolade trägt das unabhängige FAIRTRADE-Siegel. Mehr dazu unter: www.vorfahrt-fuer-den-nikolaus.de



Klimafrühstück

Lecker /fair

Gestaltet ein „Klimafrühstück“ in eurer Gemeinde und ladet dazu Gäste ein. Beim Einkauf solltet ihr auf einige Kriterien achten: Wo kommen die Lebensmittel her (Transport)? Wie wurden sie angebaut (konventionell, biologisch)? Wie sind sie verpackt (Plastik, Pappe, Mehrfachverpackung, Glas)? Sind die Lebensmittel saisonal (Jahreszeit)? Wichtig ist, dass ihr sowohl positive als auch negative Beispiele einkauft und diese dann mit Etiketten beklebt. Jede_r Teilnehmer_in soll sich darüber informieren können, woher die Lebensmittel kommen und wie sie produziert wurden. Die Gäste werden schnell ins Gespräch kommen. Informiert die Gäste, wo ihr klimafreundliche Lebensmittel gekauft habt.



Do it yourself

Selbermachen! Gute Sache!

Überlegt doch mal in einer der nächsten Gruppenstunden, was man so alles selber herstellen kann. Wie wäre es zum Beispiel mit selbst gemachter Marmelade oder selbst gemachtem Pesto? Vielleicht kennt ihr ja jemanden, der Obstbäume oder Kräuter im Garten hat? Oder gibt es in eurem Ort sogar Obstbäume, bei denen niemand das Obst pflückt und es auf dem Boden vergammelt? Zieht gemeinsam los, um die Zutaten zu sammeln bzw. zu pflücken.



Spiel Fairer Handel

DAUER: 15 bis 30 Minuten

MATERIAL: Karten mit den Aufschriften „Kakao-Bauer/Bäuerin“, „Kakao-Aufkäufer_in“, „Kakao-Importeur_in“, „Schokoladenfirma“, „Geschäfte“ und „Staat“; 100 1-Cent-Münzen

ABLAUF: Ein_e Gruppenleiter_in erklärt kurz den Weg vom Kakao-Anbau bis zum Verkauf von Schokolade im Supermarkt: Die Kakao-Bauern/Bäuerinnen, z. B. in Südamerika oder Afrika, die den Kakao mühsam anbauen, verkaufen die Kakao-Bohnen an eine_n Aufkäufer_in, der/die die Bohnen zu einem/r größeren Importeur_in transportiert. Diese_r verschifft den Kakao dann nach Europa, wo er von einer Schokoladenfirma unter Verwendung von weiteren Zutaten zu Schokolade verarbeitet und verpackt wird. Diese wird

dann von Geschäften gekauft, in ihre Filialen gebracht und dort verkauft. Schließlich bekommt der Staat in Form der Mehrwertsteuer etwas vom Verkaufspreis ab.

Alle Gruppenmitglieder sitzen um einen Tisch, auf dem die sechs Kärtchen ausgelegt sind und auf dem die 100 1-Cent-Münzen liegen – der Verkaufspreis einer guten Tafel Schokolade. Aufgabe ist es jetzt, gemeinsam zu überlegen, wer wie viel von diesem Euro abbekommt und entsprechend viele Münzen zu den Karten zu legen. Dabei kann jeder seine Meinung einbringen, bis die Gruppe sich auf eine Lösung geeinigt hat. Wenn sich die Gruppe geeinigt hat, löst die/die Gruppenleiter_in die Verteilung auf: Kakao-Bauer/Bäuerin: 3 Cent, Aufkäufer_in: 6 Cent, Importeur_in: 16 Cent, Schokoladenfirma: 34 Cent, Geschäfte: 34 Cent, Staat: 7 Cent.

Spielen!

Hier haben wir für euch gesammelt, welche Spiele ihr gut nutzen könnt, um das Thema „Kritischer Konsum“ mit Kindern und Jugendlichen umzusetzen.

Auswertung: Das Wichtige an diesem Spiel ist die anschließende Auswertung im gemeinsamen Gespräch. Wichtig sind Fragen, ob diese Verteilung gerecht ist und was wir als kritische Konsument_innen tun können, um an ihr etwas zu ändern. Eine mögliche Antwort ist der faire Handel. Da die Kakao-Bauern/Bäuerinnen nur sehr wenig vom letztendlichen Verkaufspreis abbekommen, verteuert es das Endprodukt gar nicht so sehr, wenn wir für den Rohstoff einen fairen Preis zahlen. Dieser ermöglicht den Produzenten-Familien ein deutlich besseres Leben – Kinder können z. B. in die Schule gehen und müssen nicht jeden Tag auf dem Feld helfen.

(Quelle: DPSG, Jahresaktion 2010)



Optimist_innen und Pessimist_innen

Eine Diskussionsrunde. Die Gruppe wird in zwei gleichgroße Gruppen aufgeteilt. Die einen sind die Optimist_innen, die anderen die Pessimist_innen. In beiden Gruppen werden durch Abzählen Nummern zugeteilt. Die erste Karte wird umgedreht. Nun beginnt Optimist_in 1, indem sie/er eine positive Äußerung zu dem Stichwort sagt. Dann muss Pessimist_in 1 etwas dagegenhalten. Es werden solange Argumente ausgetauscht, bis keiner/m mehr etwas einfällt. Die nächste Karte wird umgedreht und Optimist_in 2 ist an der Reihe (usw.) ... Mögliche Stichwörter für die Karten zum Thema Energie und Mobilität: Atomenergie, Fahrrad fahren, Energiesparlampen, Fernreisen, Windräder, duschen statt baden, öffentliche Verkehrsmittel, Ökostrom, 40 °C in



Weiterführende Links:

www.kritischerkonsum.de
www.kritischerkonsum.de/kampagnen-aktionen/arbeitshilfen
www.gutesleben-fueralle.de
www.trendsetter-weltretter.de
www.weltundhandel.de
www.fairtrade-deutschland.de
www.misereor.de/informieren
www.kohlestopp-global.de

Deutschland im Sommer, viel Regen... Diese Methode kann auch abgewandelt in anderen Themenbereichen eingesetzt werden.

(Quelle: DPSG Köln, Die Klimaagenten, Eine praktische Methodensammlung)



Wen es trifft: Klimawandel

SPIELIDEE: Dieses Spiel ist eine Variante des bekannten Bewegungsspiels „Feuer, Wasser, Sturm“. Die Gruppe wird in zwei Teams eingeteilt. Ein Team steht für die Industrieländer, das andere für die Entwicklungsländer. Die Mitglieder der „Entwicklungsländer“ haben schlechtere Ausgangsbedingungen, weil sie keinen Zugang zu technischen Hilfsmitteln haben, kein Geld, um Schäden zu begegnen oder sie auszugleichen, keine Transportmöglichkeiten besitzen, keine Unterstützung durch technische Hilfswerke haben, Kran-

kenstationen weit entfernt sind oder sie über keine Bewässerungsanlagen verfügen. Diese schlechten Ausgangsbedingungen werden in dem Spiel so symbolisiert, dass die Mitglieder der Entwicklungsländer sich z. B. nur mit Kaffeebohnen-Schritten bewegen dürfen. Die Spielenden bewegen sich – entsprechend ihrer Möglichkeiten – im Raum umher. Keiner darf still stehen. Die Spielleitung ruft nun eine der zuvor ausgemachten Katastrophenwarnungen, z. B. „Feuer“ oder „Überschwemmung“. Diese Katastrophen stehen für Ereignisse, die durch den Klimawandel hervorgerufen werden. Die Spieler müssen entsprechend reagieren. Wer als Letzter die Aufgabe schafft, scheidet aus (oder muss ein Pfand abgeben etc.). Anschließend bewegen sich wieder alle durch den Raum.

DAUER: ca. 60 Minuten
PERSONEN: ca. 10-30 Personen



DURCHFÜHRUNG: Je nach gewählten Aufgaben wird das Spielfeld vorbereitet, indem die Aktionsorte entsprechend präpariert werden. Wichtig ist, dass sich die Orte im regelmäßigen Abstand weit genug entfernt voneinander befinden.

1. Ort: Wasser (z. B. Wassereimer oder blaues Kreppband im Kreis)
2. Ort: Deiche (Tische/Bänke/Bäume – zum Hinaufsteigen)
3. Ort: festes Haus (Tisch zum Darunterkriechen)
4. Ort: Krankenstation (Erste-Hilfe-Kasten)
5. Ort: Die Felder der Industrieländer (z. B. eine Packung Weizenmehl, Brot)
6. Ort: Die Felder der Entwicklungsländer (z. B. eine Packung Reis, Mehl)

Mögliche Katastrophenmeldungen:

- Feuer ausgebrochen: Die Teams müssen eine Wasserstelle erreichen, um den Brand

auf ihren Feldern bzw. Häusern zu löschen.

- Flut: Keiner darf auf dem flachen Boden bleiben, alle müssen sich also auf Tische, Bänke, Bäume etc. retten
- Sturm: Alle müssen in einem festen Haus Schutz suchen (unter einen Tisch kriechen).
- Dürre: Die Spieler müssen die Wasserstelle erreichen, um ihre Felder zu bewässern.
- Überschwemmung der Felder: Die Teams müssen versuchen, Tische und Bänke zu ergattern und sie zu ihren Feldern zu bringen, damit sie diese vor Überschwemmungen schützen.
- Malariaausbruch: Die Spieler müssen schnell zur Krankenstation (Erste-Hilfe-Kasten).

(Quelle: aej, eed, „Brot für die Welt“ und BUNDJugend Aktiormappe „Mach mal Zukunft“, 2009 Aktionsheft 3, Klimawandel. Solarparty statt Klimachaos, 2009, S. 6)

So erreichst du uns

Wir verstehen uns als Ansprechpartner_innen für alle, die Fragen zur katholischen Kinder- und Jugendarbeit im Bistum Speyer haben. Kontaktiere uns gerne !



Katholische Jugendzentralen

In jeder KJZ findest du Referent_innen, die Spezialist_innen im Bereich Kritischer Konsum sind:

KJZ Ludwigshafen (Heinrich-Pesch-Haus)

Frankenthaler Str. 229 - 67059 Ludwigshafen
06 21. 59 99-296
kjj-ludwigshafen@bistum-speyer.de

KJZ Landau

Glacisstr. 4 - 76829 Landau
0 63 41. 2 04 19
kjj-landau@bistum-speyer.de

KJZ Kaiserslautern

Klosterstr. 6 - 67657 Kaiserslautern
06 31. 36 38-219
kjj-kaiserslautern@bistum-speyer.de

KJZ St. Ingbert

Karl-August-Woll-Str. 33 - 66386 St. Ingbert
0 68 94. 9 63 05-0
kjj-saarpfalz@bistum-speyer.de



BDKJ Speyer

Diözesanbüro
Bischöfliches Ordinariat
Webergasse 11 - 67346 Speyer
06232 102.331
info@bdkj-speyer.de
www.bdkj-speyer.de



AJS

Abteilung Jugendseelsorge
Bischöfliches Ordinariat
Webergasse 11 - 67346 Speyer
06232 102.331
www.jugend-bistum-speyer.de

Die Referent_innen der AJS sind deine Ansprechpartner_innen für fachliche Anfragen zu:

- > Ministrant_innenarbeit
- > Religiöser Bildung
- > Politischer Bildung
- > Freiwilligendiensten
- > Öffentlichkeitsarbeit
- > Jugendkirche LUMEN

Nimm
Kontakt auf:
www.bdkj-speyer.de



 BISTUM SPEYER

BDKJ Speyer | Abteilung Jugendseelsorge
Bischöfliches Ordinariat
Webergasse 11
67346 Speyer

→ www.bdkj-speyer.de

Rheinland-Pfalz




IMPRESSUM

Herausgeber: Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) und Abteilung Jugendseelsorge im Bischöflichen Ordinariat der Diözese Speyer, 67343 Speyer, Tel. 0 62 32. 1 02-331, Fax 0 62 32. 1 02-406, E-Mail: info@bdkj-speyer.de, www.bdkj-speyer.de | **Verantwortlich:** Carsten Leinhäuser (V.i.S.d.P), Lena Schmidt | **Redaktion:** Lena Schmidt / Katharina Goldinger | **Layout:** Antje Mädler / Katharina Goldinger | **Druck:** gemeindebriefdruckerei.de | **Auflage** 3.150 Ex. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. | **Namentliche Kennzeichnung:** Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Autor_in wieder. | Das Referat für Politische Bildung und Öffentlichkeitsarbeit im BDKJ wird gefördert vom Land Rheinland-Pfalz. | **Titelfoto:** Fischer Twins / unsplash | **Foto diese Seite:** Antoine Barrès / Unsplash



Dieses Produkt **Blauer Engel** ist mit dem Blauen Engel ausgetechnet. www.GemeindebriefDruckerei.de



Nikolausaktion!

Unser Paradebeispiel für
kritischen Konsum :-)
Jetzt bestellen!